

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 38 (1935)

Artikel: Mein Freund Charlie
Autor: Mettler, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

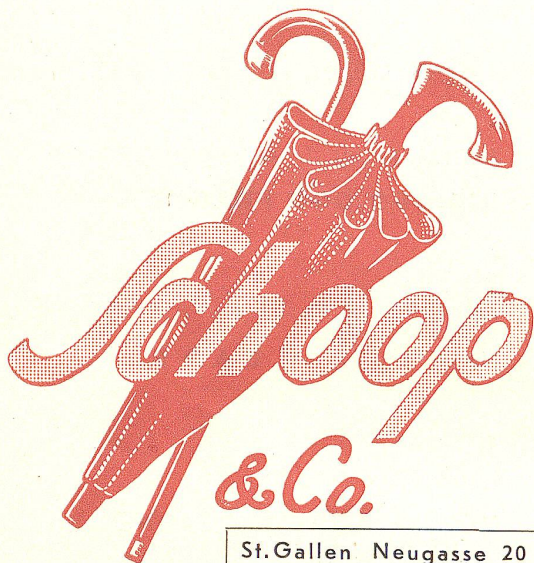
P. GIMMI & CO

St. Gallen - Telephon 11.69 - Zum Papyrus



Spezialgeschäft feiner Papiere aller Art

Ia Lederwaren - Geschäftsbücher
Goldfüllfedern - Bureau-Möbel
Bureau-Artikel - Kassaschränke



St. Gallen Neugasse 20

**Stets das Neueste
vom Billigsten
bis Feinsten**

Rechts-, Inkasso- und Sachwalterbureau

MAX BAUMANN

St. Gallen Schmiedgasse 21 Telephon 11.47



Einzug von Forderungen in
der Schweiz und im Ausland
Vermögens-Verwaltungen

Beratung und Vertretung in Erbschafts-, Liegenschafts-,
Hypothekar- und Steuersachen. Testaments-Errichtung und
Vollstreckung. Besorgung u. Auskünfte im In- und Ausland.

Mein Freund Charlie.

Skizze von Alice Mettler.

Charlie ist mein bester Freund. Wir wohnen zusammen, doch er bezahlt mir kein Kostgeld. Er sorgt für Unterhaltung und verdient sich so sein Essen. Da er ausgesprochener Vegetarier und Rohköstler ist und von Getränken nur Wasser zu sich nimmt, so verursacht mir sein Unterhalt keine allzu großen Auslagen. Er isst wenig, aber als Feinschmecker will er doch nur das Allerbeste haben. Charlie ist sehr sauberlich. Er badet jeden Tag, und zwar in kaltem Wasser. Niemals muß ich für ihn den Badeofen warm machen. Er verwendet viel Zeit für seine Toilette, aber er braucht keinen Spiegel.

Charlie ist ein ausgezeichneter Sänger. Er hat zwar kein Konservatorium absolviert, aber er übt täglich ein paar Stunden, ohne Klavierbegleitung. Man kann ihn aber nie zum Singen drängen. Manchmal, wenn ich Besuch habe, hätte ich es so gerne, er würde etwas von seiner Sangeskunst zum besten geben. Aber er hat seinen eigenen Willen. Ist er nicht in Stimmung, so hilft kein Bitten und kein Befehlen. Dann pfeift er höchstens und kehrt uns den Rücken.

Charlie kann auch sehr ungeduldig werden. Wenn man nicht sofort seine Wünsche erfüllt, so ruft er so lange und so laut, bis man ihm zuvorkommt. Charlie ist sehr zutraulich und liebt es, wenn man freundlich mit ihm spricht. Manchmal setzt er sich ganz nah zu mir, was mich ja freut, obwohl es mich hie und da beim Arbeiten, d. h. beim Malen, stört. Aber ich wage nie, ihn fortzuschicken. Er hat ein so empfindsames Gemüt und ist leicht betrübt.

Charlie ist auch ein guter Flieger. Er hat aber kein Pilotenexamen gemacht. Das hat er gar nicht nötig. Seine Flüge gehen nicht in allzuweite Ferne. Charlie ist mir ein guter Kamerad. Es ist selbstverständlich, daß er im Zimmer bleibt, wenn meine Freundin Mia mich besucht. Ich weiß bestimmt, daß er nie weiterplaudert, was wir besprechen. Auf seine Diskretion kann ich unbedingt vertrauen. Da Charlie sehr musikalisch ist, freut er sich, wenn ich das Grammophon laufen lasse; auch das Rattern einer Schreibmaschine aus der Nachbarschaft hat er nicht ungen.

Charlie kann nicht Deutsch; seine Urahnen stammen nämlich von einer südlichen Insel. Wir verstehen uns trotzdem sehr gut. Sein Gruß klingt: Bribrrri. Charlie braucht nur ein Kleid jährlich. Bis er es wechselt, vergehen sechs bis acht Wochen. Dann ist es aber wieder wundervoll, ganz goldgelb . . . denn Charlie ist ein Kanarienvogel!

Etwa seit einem Jahre wohnt er bei mir. Ja, meine Lieben, Sie fragen mich, wie ich in seinen Besitz gekommen sei?

Hören Sie: In dem Atelier meiner Mansardenwohnung hat es nur Oberlicht, aber kein Fenster zum Öffnen. Da ist es denn im Sommer manchmal zum Ersticken heiß. Ich habe nun von meinem Hausherrn verlangt, er solle mir einen Ventilator einbauen lassen, damit ich etwas Luft bekomme; ich könne so nicht weiterarbeiten. Er erklärte mir aber, es käme zu teuer; vielleicht daß es einen Ausweg gebe. Und eines Tages im August stand er in meinem Atelier mit einer durchlöcherten Schachtel in der Hand. „Herr Armin,“ sagte er, „ich bringe Ihnen hier einen lebenden Ventilator. Sehen Sie hier den hübschen Kanariensänger. Mein Sohn beschäftigt sich mit der Aufzucht junger Singvögel. Wenn Sie wollen, schenke ich Ihnen diesen hier.“

„Sehr hübsch in der Tat,“ bemerkte ich etwas kleinlaut, „ich sehe nur nicht ein, was er mir nützen soll.“

„Sie können ihn fliegen lassen, im ganzen Zimmer herum, und Sie werden staunen, wieviel Abkühlung sein Flügelschlag bringt. Momentan befindet er sich in der Mauser, aber bald wird er wieder

mit Singen anfangen und wird Ihnen viel Unterhaltung bieten.“
 — Ich besah mir den Vogel näher, und sein schönes Gefieder entzückte mich, so daß ich mich für einverstanden erklärte. Meine Hauswirtin brachte mir aus dem Estrich einen älteren Käfig, den ich neu bemalte. Dann suchte ich nach einem Namen für meinen Stubengenossen. Hansi heißen ja die meisten Kanariensänger. Der meine sollte Charlie heißen, weil er nämlich seine Beinchen genau so stellt wie Charlie Chaplin. Wir wurden bald gut Freund. Täglich öffne ich den Käfig auf eine gute Weile, damit er sich Bewegung verschaffen kann. Ein Stubenvogel ist doch sonst zu bedauern. In der Tat, Charlie ist ein vortrefflicher Ventilator; wenn er um mich herumschwirrt, wird es direkt kalt. Manchmal bekomme ich sogar Gänsehaut von seinem starken Flügelschlag, und in den warmen Tagen habe ich nie mehr unter Hitze oder Luftmangel zu leiden.

Gegen meine Freunde benimmt er sich meist nett. Dem Bildhauer Othmar setzt er sich mit Vorliebe auf die Glatze. Und als gerade einmal ein Foxtrott auf dem Grammophon lief, hüpfte er genau im Takte dazu, zum allgemeinen Gaudium. Meiner Freundin Mia nimmt er alle Leckerbissen, die sie ihm mitbringt, aus der Hand, ohne sich um meine Eifersucht zu kümmern.

Einmal aber ging Charlie auf Abenteuer aus. Ich schaffte sehr eifrig an einem Gemälde, das bestellt war und bald abgeliefert werden sollte. Es war ein schwüler Tag, und mein Stubenkamerad sollte mir etwas Abkühlung verschaffen. Dann vertiefte ich mich so eifrig in meine Arbeit, daß ich den kleinen Vogel ganz vergaß. Ich merkte auch nicht, daß sein Gesang verstummt war. Erst nach geraumer Zeit gedachte ich seiner. Ich suchte und suchte — aber vergebens. Ich rief und lockte mit zärtlichen Tönen: Charlie, Charlie, wo bist du? Da, ein Piepen: Biribirri. Aber von dem Vogel keine Spur. Ich kroch im ganzen Atelier herum, suchte unter Kartonrollen, hinter der Staffelei, unter Tisch und Stühlen, zwischen den Farbtöpfen und hinter dem Kasten, stets erfolglos. Charlie war nicht aufzufinden. Daß er doch irgendwo war, bestätigte sein zarter Ruf: Bribbbi piö.

Schließlich merkte ich, daß die Tür zu meinem Schlafzimmer offenstand — sollte er da hineingeflogen sein? Auch dort suchte ich überall, kroch endlich unter das Bett und fand Charlie — in einer Stahlfeder der Untermatratze, wo er gefangen war und nicht mehr hinauskonnte. Meine feste Männerhand war zu groß, um in die Spirale hineinzulangen. Charlie pickte mich vor Aufregung auch fortwährend in den Finger, und alle Bemühung war vergeblich. Unverrichteter Dinge mußte ich wieder an die Arbeit. Aber da Charlie in der Untermatratze kein Futter fand, fing er bald mit einem kläglichen, nervenaufreibenden piö, piöööööööö an, und als ich nahe daran war, zu verzweifeln, — kam der rettende Engel. Fräulein Mia stieg die Treppe hinauf, mich zu besuchen, und da Charlie ihr bevorzugter Liebling ist, kniete sie sofort zu seiner Marterstätte hin, und ihrer schlanken Mädchenhand gelang es ohne weiteres, den Vogel aus seiner Gefangenschaft herauszuholen. Vor Freude über diese erlösende Tat fiel ich ihr um den Hals. Da sie es geschehen ließ, ohne Protest zu erheben, frug ich sie, ob ich ihre schlanken Finger mit einem goldenen Ringlein schmücken dürfe, zum Dank für ihre Hilfe? Errötend willigte sie ein. So ist Charlie auch der Begründer meines Liebesglückes geworden, denn ohne seine Vermittlung wäre ich heute noch Junggeselle.

An unserm Hochzeitstag, da hat er ein ganz besonders schönes Jubellied angestimmt aus seiner goldenen Vogelkehle, und wir beschlossen einmütig, zur Frühlingszeit, wenn auch in seinem kleinen Herzen sich die Liebe fühlbar machen wird, dann soll auch er seine Lebensfreude mit einer Gefährtin teilen, damit er jederzeit neidlos inmitten unseres Eheglückes leben kann.

Wilhelm Fehr St. Gallen

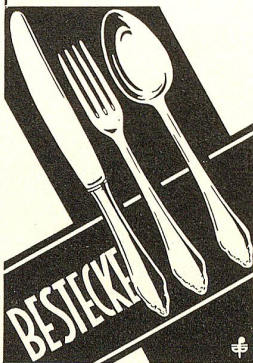
Vormals P. W. Steinlin Rorschacherstraße Nr. 1-5

Das Haus für gediegene

Haus- und Küchengeräte

Bestecke

Glas - Kristall - Porzellan



Verlangen Sie meine
 illustrierte Preisliste für
**komplette
 Küchen-
 einrichtungen**

Bleibende Freude

an Ihrem Heim

erzielen Sie durch

schöne, alte Möbel und Antiquitäten

die Sie zu billigen Preisen

finden bei

Albert Steigers Erben St. Gallen

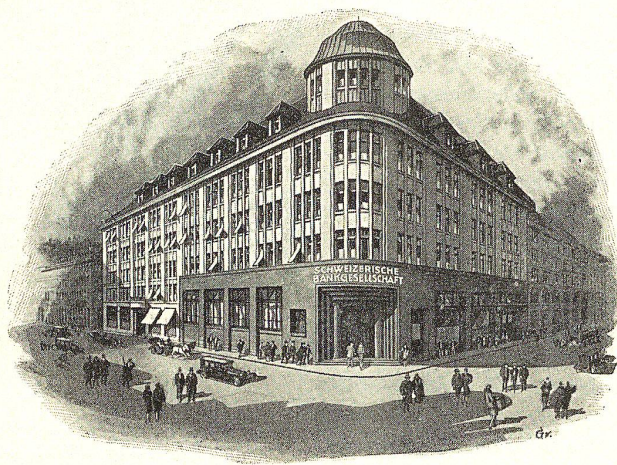
Rosenbergstraße 6 Telephon 919

Schweizerische Bankgesellschaft

St. Gallen

Aktienkapital: Fr. 80 Millionen

Reserven: Fr. 32 Millionen



Ersparnisanstalt Toggenburg

A.-G.

Filiale St. Gallen, St. Leonhardstraße 24

Aktienkapital: Fr. 5,000,000.—

Reserven: Fr. 1,280,000.—